

Laibacher Zeitung.

Nr. 199.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 31. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1871.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende September 1871:

Im Comptoir offen	fl. 92 kr.
Im Comptoir unter Couvert	1 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 " — "
Mit Post unter Schleifen	1 " 25 "
Für die Zeit vom 1. September bis Ende December:	
Im Comptoir offen	3 fl. 68 kr.
Im Comptoir unter Couvert	4 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt	4 " — "
Mit Post unter Schleifen	5 " — "

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem pensionirten Oberstlieutenant Constantin Haberecker den Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. August d. J. dem Benedictiner-Ordenspriester des Stiftes St. Lambrecht, Superior, Dechanten und Pfarrer zu Maria-Jell, Jakob Pauer in Anerkennung seiner vieljährigen, verdienstvollen Thätigkeit auf dem Gebiete der Seelsorge und des Schulwesens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. August d. J. dem Director des k. k. zoologischen Hofcabinetes Dr. Ludwig Redtenbacher in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen tagfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. August d. J. den Director der Lehrerbildungsanstalt in Brünn Dr. Joseph Parthe zum Director des neu errichteten Staats-Realgymnasiums daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Zirkel m. p.

Der Reichskanzler, Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, hat die absolvirten Stifflinge der k. und k. orientalischen Akademie Heinrich Holzinger, Victor Freiherrn v. Schweiger und Hugo Kutschera zu Consular-Clerken ernannt.

Rundmachung.

Mit Bezug auf die hierortige Rundmachung vom 13. August 1871 (Nr. 186 der „Laibacher Zeitung“) und aus Anlaß einer mittlerweile erfolgten weiteren Mandatsniederlegung wird hiemit die Vornahme der Neuwahl von zwei Abgeordneten des Großgrundbesitzes für den Landtag des Herzogthums Krain auf den 12ten September 1871 um 10 Uhr Vormittags im Landhause zu Laibach ausgeschrieben und zu diesem Ende nachstehend nach bereits abgelaufener Reclamationsfrist die rectificirte Wählerliste der Großgrundbesitzer mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß den am Lande wohnenden Wahlberechtigten die Legitimationskarten zur Wahl unter Einem im Wege der k. k. Bezirkshauptmannschaften, jenen in Laibach aber unmittelbar zugemittelt werden, während an die außer Landes wohnenden Wahlberechtigten die Einladung ergeht, die Legitimationskarten entweder persönlich oder durch die zur Ausübung ihres Stimmrechtes Bevollmächtigten beim k. k. Landespräsidium zu erheben.

Laibach, am 31. August 1871.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthum Krain:
Carl v. Wurzbach m. p.

Wähler-Liste

für den Wahlkörper der Großgrundbesitzer im Herzogthume Krain.

Ahacič, Dr. Karl — Gairau.
Apfalktrern, Otto Freiherr v. — Kreuz, Oberstein, Münkendorf.
Apfalktrern, Rudolf Freiherr v. — Freithurn, Grünhof und Krupp.

Attems, Antonia Gräfin v., geb. Freiin v. Erberg — Lustthal.

Attems, Friedrich Graf v. — Gut Rann.

Auersperg, Anton Alexander Graf v. — Thurnamhart, Strassoldo-Gilt, Gurtfeld.

Auersperg, Alexander Graf v. — Willischgras.

Auersperg, Karl Wilhelm Fürst — Ainöb, Gottschee, Pölland, Roßegg, Bornschloß, Seisenberg und Weixelburg.

Auersperg, Gustav Graf v. — Mokritz.

Auersperg, Joseph Maria Graf v. — Auersperg mit dem incorporirten Gute Madlischegg, dann Sonegg.

Barbo-Warenstein, Joseph Emanuel Graf v. — Kroisbach und Wagenberg.

Barbo-Balesca, Gräfin v., geb. Gräfin v. Arco Radelsstein.

Baumgarten, Johann (Erben) — Wildenegg.

Berg, Gustav Freiherr v., und Louise, geb. Freiin v. Mandel — Rassenfuß mit dem incorporirten Gute Sagorishof, Thurn unter Rassenfuß.

Blagay, Ludwig Graf Urfini v. — Weissenstein.

Böhinz, Andreas, Pfarrer in Zirklach — Pfarrhof Zirklach.

Codelli-Fahnenfeld, Anton Freiherr v. — Thurn an der Laibach, Weßnig.

Coronini-Cronberg, Karl Graf v. — Hopfenbach.

Coudenhove, Max Graf von — D. R. D. Commenda Laibach.

Detella, Johann (Erben) — Wartenberg.

Dollenz, Ludwig — Rußdorf.

Dollenz, Anton — Präwald.

Domprobstei Laibach — Capitelgitten St. Barthelmä und Scharfberg, dann mehrere incorporirte Pfarren.

Ehrenreich, Moriz v. — Ponovitsch mit dem incorporirten Gute Fischern.

Fichtenau, Adolf Ritter v. — Strugg.

Fichtenau, Eugen Ritter v. — Preißel.

Fichtenau, Toussaint Ritter v. (Erben) — Volantsche.

Florian, Karl — Florian'sche Spitals- und Pegani'sche Lealgit.

Friedau, Franz Ritter v. — Gradak, Sastava, Weinik.

Fuchs, Gilbert — Obergörtschach.

Galle, Karl — Freudenthal.

Gariboldi, Anton Ritter v. — Popenfeld.

Garzarolli-Thurnlack, Andreas Edler v. — Adershofen.

Germ, Karl — Weinhof.

Gozzani, Ferdinand Marquis v. — Wolfsbüchel.

Greßel, Maria — Treffen.

Gutmannsthal-Benvenuti, Ritter v. — Savenstein, Weixelstein und Hotemesch.

Heß, Antonia — Möttling.

Homatsch, Anton — Tschernemblhof.

Höffern, Johanna v. — Egg ob Podpetsch.

Hohenwart-Gerlachstein, Karl Graf v. — Raunach.

Jerman, Victor — Vigaun.

Jombart, Julius — Klingensfeld und Smur.

Juvanz, Franz — Gundelhof.

Kojšir, Alois, Pfarrer — St. Ruprecht-Pfarrgilt.

Kosler, Peter, Dr. Joseph und Johann und Maria Obresa — Leopoldsdorf, Kleinik.

Kosler, Johann — Ortenegg.

Krainische Industrie-Gesellschaft — Janenburg.

Kuralt, Therese — Thurn bei Semitsch.

Langer von Podgoro, Franz — Poganič, Breitenau.

Langer von Podgoro, Ida geborne von Fichtenau — Luegg.

Lanthieri, Karl Graf von — Wippach, Slapp.

Lazzarini, Ludwig Freiherr v. (Erben) — Jablanik.

Lazzarini, Heinrich Freiherr v. — Hlönig.

Lichtenberg, Johann Nep. Graf v. (Erben) — Hallerstein.

Lichtenberg, Seifried Graf v., und Anna geb. Gräfin v. Auersperg — Lichtenberg, Prapretsch.

Lippizza — Hofgestüt.

Löwenfeld, Moriz — Ratschach, Scharfberg, Scharfstein.

Mach, Johann — Großlattenek.

Machortitsch, Franz, und Moser, Johann — Abramspersg'sche Gilt.

Malli, Ignaz — Podwein.

Margheri, Albin Graf v., und Josephine geb. Gräfin Coreth — Wödl.

Margheri, Albin Graf v., und Silvina Freiin v. Apfalktrern geborene Gräfin Margheri — Altenburg.

Marchard, Josef, und Karl Hirsch in Wien — Zobelsberg.

Mayer, Josef — Leutenburg.

Meraviglia-Crivelli, Adolf Graf und Frau Henriette — Obererkerstein.

Mugent, Arthur Graf v. — Kostel.

Pelikan, Wilhelm — Mothenbüchel.

Pirkovitsch, Franz — Unterkolowrat.

Pirnat, Maximiliana — Tuffstein.

Porcia, Alfons Seraphin Fürst v. — Prem, Senofelsch.

Prestranegg, k. k. Hofgestüt.

Probstei Rudolfswerth — Rudolfswerth Capitelgilt.

Rastern, Nicomed Freiherr v. — Scherenbüchel.

Rechbach, Barbara Freiin v., geb. Gräfin Thurn-Balsassina — Kreutberg.

Reha-Castelletto, Felix v., und Frau Isabella v. — Moosthal.

Ronner, Alois Freiherr v. — Arch, Unterradelstein.

Roth, Anton — Gerbin.

Ruard, Victor — Probstei Welsch, Inselwerth.

Rudesch, Franz — Kleinack, Dragomel.

Rudesch, Joseph — Reifnitz.

Rudesch, Karl — Feistenberg.

Savinschegg, Dr. Josef — Möttling.

Schaffer, Eduard — Weinbüchel.

Schwegel, Josef — Grimschitz.

Seunig, Josef (Erben) — Tschepke, Riesel, Pousch- und Maurische-Gilt, Gut Strobelhof und Wittichwald-Gilt.

Skrbenski, Anton Freiherr v. — Maltezer-Ordens-Commenda St. Peter.

Sladovitsch, Ferdinand — Tschernembl.

Smola, Anton — Stauden.

Starre, Michael — Mannsburg.

Starre, Alois, Franziska, Michael jun., Anton, Ferdinand, Felix und Joseph — Gerlachstein.

Stimpfl, Theodor — Neustein, Unter-Erkenstein, Deutschdorf.

Strahl, Eduard v. — Altenack.

Sulkowski, Joseph Fürst v. — Neumarkt.

Syre, August — Rupertshof.

Terpinz, Fidelis — Kaltenbrunn, Steinbüchel.

Tauserer, Benno Freiherr v. — Weixelbach.

Thurn-Balsassina, Hyacinth und Gustav Grafen v. — Radmannsdorf und Wallenburg.

Trenz, Ferdinand Adolf — Draschkowitz.

Urbančič, Eduard — Höflein, Sternmoß.

Urbančič, Johann — Thurn unter Neuburg.

Valmagini, Julius v. — Reitenburg.

Vesteneck, Moriz Ritter v., und Anna, geb. Sautenstein — Neubegg, Schneckenbüchel.

Vollmann, Anna — Neuhof.

Wassitsch, Raimund — Grailach.

Widmer, Bartholomäus, Fürstbischof — Görtschach, Pfalz Laibach.

Wilcher, Friedrich (Erben) — Steinberg.

Windischgrätz, Hugo Fürst v. — Wagensberg.

Windischgrätz, Verian Fürst (Erben) — Haasberg, Poitsch, Luegg, Slattenegg.

Wolfensperg, Franz Freiherr v. — Selo.

Wolfensperg, August Freiherr v. — Burgstall.

Wurzbach-Tannenberg, Karl v. — Ebenfeld, Schwarzenbach und Tannenberg.

Wurzbach-Tannenberg, Dr. Julius v. — Landspreis.

Zois-Edelstein, Anton Freiherr v. — Egg ob Krainburg.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Ausgleichsfrage

schreibt das „Prager Abendblatt“: „Daß gegen einen Ausgleich im Allgemeinen kein ehrlicher Patriot etwas einwenden kann und wird, bedarf wohl keines Beweises. Das staatl.-constitutionelle Leben ist ja nichts Anderes als eine fortwährende Reihe von Compromissen, die eine Partei mit der anderen abschließt, um zu einem bestimmten Ziele zu gelangen. Wäre dies nicht der Fall, welchen Vorzug hätte dann der Parlamentarismus vor dem Absolutismus? Allerdings unterwirft sich in der Regel die Minorität der Majorität, nicht aber ohne zuvor ihre Principien klargestellt und vertheidigt und mitunter auch manchem derselben zum Siege verholfen zu haben.“

Ein solcher Compromiß, nichts mehr und nichts weniger, ist auch der in Frage stehende Ausgleich, sobald er aus dem Stadium der bloßen Besprechung in jenes der parlamentarischen Behandlung tritt, was binnen kurzem der Fall sein dürfte.

Auch der Ausgleich mit Ungarn hat dem Staate namhafte Opfer auferlegt, auch er hat zahlreiche und mächtige Gegner gefunden, und dennoch wird es heute kaum jemanden geben, der nicht dessen außerordentliche Rückwirkungen auf die Consolidirung des Staates, wenigstens nach einer Richtung hin, auf die Entwicklung von Handel und Wandel und auf die Erhöhung des österreichischen Ansehens im Auslande erkennen würde. Und so wird auch der gegenwärtige Ausgleich, sobald er erst perfect und allgemein anerkannt sein wird, gewiß nur zur Erhöhung des österreichischen Einflusses, zur Hebung und Förderung der inneren Wohlfahrt und zur Entfesselung zahlreicher, bisher noch schlummernder oder brachliegender Kräfte beitragen."

Die französische Nationalversammlung.

Wir kommen ausführlicher auf die Sitzung vom 24. d. M. zurück, weil in derselben bekanntlich über die Frage der sofortigen Auflösung der Nationalgarden debattirt wurde, in die Thiers nicht willigen wollte und von deren Annahme oder Ablehnung er einen Augenblick lang sein Verbleiben auf seinem Posten abhängig machen wollte. Nachdem das Gesetz über Postreform angenommen worden war, folgte in der Tagesordnung der Antrag der Herren Baudier und Genossen auf sofortige Auflösung der Nationalgarden (Referent General Chanzy). Als Gegner des Vorschlags und Mitglied der Minorität der Commission erhält zuerst General Pellissier das Wort. Ist es wohl rathsam und politisch, sagt er, in einem Augenblick, da wir erst mit der Reorganisation unserer Armee beginnen, schon die sofortige Auflösung jener Nationalgarden zu verhängen, welche im Laufe des letzten Krieges und während der Revolution an der Vertheidigung des Landesgebiets mitgewirkt haben? Ist es rathsam, angesichts der Verwicklungen, die in Europa eintreten könnten, ein Werkzeug, welches wir in Händen haben, zu zerbrechen, ehe wir noch ein anderes an seiner Statt geschaffen haben? Ist es rathsam, unsere Städte dem ersten besten Abenteuerer preiszugeben? Man sagt, die Commune hätte das Gefährliche dieser Institution erwiesen. Aber die Nationalgarde bleibt darum nicht weniger das Volk selbst in Waffen, das Volk, welches man nun einmal nicht zum Soldaten machen kann, ohne ihm Waffen in die Hand zu geben. Auch darf man nicht vergessen, daß der Bürgerkrieg — die Geschichte wird das einst sagen — nur durch den vorangegangenen Krieg nach außen möglich war. Eine Entwaffnung würde ferner in diesem Augenblick eine neue Krisis und vielleicht sogar neue Kämpfe herbeiführen; kurz, man würde von der Nationalversammlung, wenn sie diesen Vorschlag annähme, sagen, daß sie ihren Vorurtheilen und ihrer Ungebuld das Interesse des Landes geopfert habe. (Beifall links, Widerspruch rechts.)

Der Vicomte de Meaux führt im Gegentheil aus, daß das Institut der Nationalgarde mit der freien Wirksamkeit des allgemeinen Stimmrechtes unvereinbar wäre. Jeder Bürger habe ein Recht auf den Stimmzettel, aber nicht auf das Gewehr, und da die Frage nun einmal so gestellt ist, daß man entweder Jedermann oder Niemanden bewaffnen müsse, so erklärt sich Redner für die letztere Lösung. Man warnt vor der Gefahr eines neuen Bürgerkrieges; aber dieses Argument kehrt sich gerade gegen diejenigen, welche die Nationalgarde aufrecht erhalten wollen; denn heißt es etwa ein Element der Zwietracht beseitigen, wenn man es für permanent erklärt? (Sehr gut! rechts.) Man sagt uns auch, wir sollten die Neubildung der Armee abwarten; aber nach den Erfahrungen der letzten Ereignisse ist es doch offenbar, daß die Nationalgarde dem Feinde gegenüber ganz ohne Werth ist. Temporisiren mußten wir mit diesem Institut so lange, als wir den Preußen gegenüber standen; weiteres Zögern würde aber eine schwere Verantwortlichkeit über uns bringen. Ich will keine Anklage gegen die Regierung erheben, aber Thatsache ist es nun einmal, daß sie die Nationalgarde in Lyon, Toulouse und anderwärts, wo sie sich unter der rothen Fahne verbarg, noch nicht aufgelöst hat. Ich will die Regierung nicht anklagen (Herr Thiers: Klagen Sie sie nur lieber an, das wird wenigstens offener sein!), ich will sie nicht anklagen, weil wir ihr für die Bewältigung des Aufstandes von Paris und die Wiederherstellung der Armee zu ewigem Danke verpflichtet sind (Herr Thiers: Es sieht nicht darnach aus!), aber wir können uns nicht verhehlen, daß es sich hier um eine große Principienfrage handelt, daß es der Regierung zur Durchführung unseres Vorschlags nicht an der materiellen und mit dem Beistande der Nationalversammlung auch nicht an der moralischen Kraft fehlt. (Lebhafter Beifall rechts und im Centrum.)

Herr Thiers, Chef der executiven Gewalt: Ich werde mir nur einige kurze Bemerkungen erlauben. Der geehrte Vorredner glaubt, im Namen der ganzen Versammlung zu sprechen; die Versammlung wird zu sehen, welchem Vorschlage sie ihre Zustimmung geben soll. Es liegt hier eine principielle und eine praktische Frage vor. In ersterer Hinsicht sage ich: Ja wohl, die

gegenwärtige Organisation der Nationalgarden ist eine schlechte; deshalb glaube ich aber doch nicht, daß die französische Revolution fehlging, als sie dieses Institut ins Leben rief, man hat es nur in beklagenswerther Weise mißbraucht. Wichtig ist, daß die Waffen nicht immer in den Händen von Vertheidigern der Ordnung sind und daß man an gewissen Orten diesem Uebelstande abhelfen muß. So weit sind wir also vollkommen einig. Um indeß billig zu sein, muß man erkennen, daß es auch vortreffliche Nationalgarden gibt, die uns bewaffneten Widerstand leisten würden, wenn die reguläre Armee nicht genügte, was indeß Gott sei Dank nicht mehr zu befürchten ist. Nicht alle Nationalgarden sind schuldig oder gefährlich.

Herr Dussaussy: Das hat auch Niemand behauptet.

Herr Thiers (in gebieterischem Tone): Man wolle mich nicht unterbrechen. Wenn Sie einen Mann nicht respectiren, den Sie mit Ihrem Vertrauen beehrt haben, so würden Sie sich selbst nicht respectiren! (Sehr gut! links. Murren rechts.) Ein richtiges Princip von 1789 bleibt es trotz alledem, daß die Stadt die Stadt bewachen soll; die Armee kann für die Bewachung aller Städte nicht ausreichen. Für Paris müßte freilich unter den obwaltenden Umständen eine Ausnahme gemacht werden. Wir haben einen Corps von 13.000 Ruhestärkern und republikanischen Gardes geschaffen, welche durchaus zuverlässig sind und denen wir die Sorge für die Ordnung in der Hauptstadt vollkommen anvertrauen können. Aber die Reorganisation unserer Armee ist noch nicht so weit vorgeschritten, daß man auch in den anderen Städten auf diese Weise vorgehen kann, und die anderen Städte haben auch nicht die Mittel, sich selbst ähnliche Gardes zu bezahlen. Diese praktischen Rücksichten muß man kennen, ehe man absolute Grundsätze aufstellt. (Sehr gut!)

Unter diesen Umständen muß die executive Gewalt sich die Entscheidung über die Nationalgarden, welche aufzulösen wären, vorbehalten. Inzwischen machen es sich Leute theils aus bösem Willen, theils aus eigener Angst zur Aufgabe, das Land zu alarmiren und in seiner friedlichen Thätigkeit zu hemmen. Man denn, ich erkläre in dem Bewußtsein meiner ganzen Verantwortlichkeit: die materielle Ordnung ist nicht in Gefahr; ich stehe mit meinem Kopf und meiner Ehre für dieselbe ein. (Beifall links. Unruhe rechts.) Sie sollten (zur Rechten gemendet) an diesen meinen Worten nicht zweifeln und mich nicht unterbrechen; ich wiederhole auf meine Ehre, vor Frankreich und der Geschichte, daß die materielle Ordnung nicht in Gefahr ist. Sie haben zwischen Paris und Versailles eine Armee von 120.000 Mann, welche die Thore der Hauptstadt bezwungen hat, und Sie sollten nicht ruhig sein? Diese Armee sollte Ihnen nicht genügen gegen einen Feind, der, ich weiß es wohl, nicht befehrt, aber niedergeworfen und vollkommen entmuthigt ist? In und vor Lyon haben wir eine Armee von 30.000 Mann zuverlässiger Truppen; an der Loire sind neue Streitkräfte in Bildung begriffen; gegen materielle Ruhestörungen sind wir also vollkommen sichergestellt. Die moralische Unruhe aber, die freilich noch fort dauert, hat ihren einzigen Grund in unseren Spaltungen und Leidenschaften. Von früh bis spät in die Nacht habe ich keine andere Sorge als die, die Parteien zu verhindern, daß sie sich nicht auf einander stürzen. Ich selbst gehöre keiner dieser Parteien an.

Ohne Zweifel habe ich persönliche Ueberzeugungen; seit ich aber an der Spitze der Regierung stehe, bin ich beflissen, mich über jeden Parteistandpunkt zu erheben und Mäßigung und Billigkeit gegen alle Meinungen walten zu lassen. Unversöhnlich bin ich nur gegen die Ruhestörung; aber ich kann mir Tag und Stunde, da ich gegen dieselbe einschreiten soll, nicht vorschreiben lassen. Jede Ueberstürzung würde die Geister nur neuerdings aufregen und unseren Credit, auf den wir täglich angewiesen sind, in schwere Gefahr bringen. Man sagt auch, daß meine Ansichten in vielen Punkten von jenen der Nationalversammlung abweichen. Das ist wahr; wäre ich ein schwacher Mann, so würde ich Ihren Meinungen schmeicheln; ich halte aber für meine Pflicht, es Ihnen zu sagen, wenn ich glaube, daß Sie im Irrthum sind. Wollen Sie es nicht hören, so sagen Sie es nur und Sie werden sich meiner bald entledigt haben. (Wachsende Unterbrechungen und Proteste.) Nach der großen Anzahl von Stimmen, die sich hier gegen mich erheben, muß ich glauben, daß das Vertrauen, dessen ich bedarf, stark erschüttert ist. (Stimmen: Durchaus nicht!) Durchaus nicht! Wenn ich mein Leben im Dienste des Landes verzehre, so sollte ich auch das Recht auf einige Aufmerksamkeit und — ich wage es zu sagen — auf viel Achtung haben. Ja wohl, das Vertrauen in mich ist erschüttert, und wenn ich dieses Verhalten des Hauses gegen mich sehe, so habe ich kein Wort mehr hinzuzufügen."

Mit diesen Worten verläßt Herr Thiers unter stürmischem Beifall der Linken die Tribüne und zur allgemeinen Ueberraschung auch den Saal. Die Aufregung ist ungeheuer; General Ducrot sucht vergebens zu Worte zu kommen; die Sitzung wird auf eine Viertelstunde unterbrochen. Dann tritt General Ducrot mit folgendem Vermittlungsvorschlag hervor: Die Nationalgarden sollen in allen Gemeinden von Frankreich in dem Maße aufgelöst werden, als die Umstände und Fort-

schritte der Reorganisation der Armee es gestatten. Diese Operationen sollen von der Regierung unter ihrer Verantwortlichkeit und in der kürzest möglichen Frist ausgeführt werden. General Billot schließt sich im Namen der Minorität der Commission dieser Formel an, und General Chanzy sucht auszuführen, daß sich dieselbe auch von dem Standpunkte der Majorität der Commission nicht zu weit entferne, da es ja selbstverständlich sei, daß die Art der Ausführung der Maßregel in die Discretion der vollziehenden Gewalt gestellt bleiben müsse.

Graf Kergorlay hält dagegen den starren Standpunkt der äußersten Rechten aufrecht. (Inzwischen ist auch Herr Thiers in den Saal zurückgekehrt.) Justizminister Dufaure erklärt, daß der Ministerrath am Morgen selbst beschloffen hätte, sich mit der Lösung, welche jetzt General Ducrot vorschlägt, einverstanden zu erklären. (Von mehreren Seiten: Das hätten Sie gleich sagen sollen!) Schließlich wird folgender Text:

„Die Nationalgarden werden aufgelöst. Ihre Entwaffnung soll unter der Verantwortlichkeit der Regierung in kürzester Frist stattfinden. Die Nationalgarden werden in allen Gemeinden von Frankreich in dem Maße aufgelöst, als die Fortschritte der Reorganisation der Armee auf Grundlage des Gesetzes von 1858 (diese Worte werden auf Veranlassung der Rechten hinzugefügt) es gestatten."

mit 488 gegen 149 Stimmen angenommen. (Dagegen die äußerste Rechte; dafür u. a. Louis Blanc und Genossen, während Gambetta, Guinet, Briffon, Dréo, Dréaire und andere Mitglieder der Linken sich der Abstimmung enthalten.)

Der Vitet'sche Antrag.

In der vorgestrigen Sitzung der französischen Nationalversammlung verlas endlich Vitet den Commissionsbericht über die Machtverlängerung Thiers' und beantragte folgenden Gesetzesentwurf:

„In Erwägung, daß die Nationalversammlung das Recht hat, von der constituirenden Gewalt Gebrauch zu machen, die das wesentliche Attribut der nationalen Souveränität und der dieser Souveränität entspringenden gebieterischen Pflichten ist, deren Erfüllung bis zu diesem Tage die Ereignisse allein verhindert haben;

in Erwägung, daß zur Erfüllung dieser Pflichten es im Interesse der Arbeit, des Handels und der Industrie gelegen ist, daß unsere gegenwärtigen Institutionen die beziehungsweise Stabilität erlangen;

in Erwägung, daß eine bestimmtere Benennung und die Verlängerung der Autorität des Chefs der executiven Gewalt dieses Resultat erzielen können, daß eine Verlängerung der Gewalten des Chefs der executiven Gewalt die Verantwortlichkeit der Nationalversammlung erleichtert, wenngleich letztere sich ausdrücklich ihre souverainen Rechte vorbehält,

decretirt die Nationalversammlung:

Art. 1. Der Chef der executiven Gewalt wird den Titel „Präsident der französischen Republik" annehmen und fortführen, seine Gewalt unter der Autorität der Nationalversammlung auszuüben.

Art. 2. Der Präsident der Republik wird die ihm vom Präsidenten der Nationalversammlung übermittelten Gesetze verlautbaren; er sichert und überwacht die Ausführung der Gesetze. Er wird am Sitze der Nationalversammlung residiren und wohnt ihren Beratungen unter früherer Benachrichtigung derselben bei. Er ernannt und verabschiedet die Minister, welche vor der Nationalversammlung verantwortlich sind. Jedes seiner Decrete ist von einem Minister gegengezeichnet.

Art. 3. Der Präsident der Republik ist vor der Nationalversammlung verantwortlich."

Justizminister Dufaure ergreift sodann im Namen des Ministerrathes das Wort und sagt:

Dem Berichte geht eine Sache ab; es fehlt ihm das Zeugniß des Vertrauens in den Mann, dem die Nationalversammlung diese Gewalten zuerkennt.

Dufaure verlangt, daß der folgende Paragraph den Erwägungen des Decretes hinzugefügt und an die Commission verwiesen werde:

In weiterer Erwägung der von Thiers seit sechs Monaten geleisteten hervorragenden Dienste und der Garantien, die er dem Vertrauen des Landes bietet, decretirt die Nationalversammlung zc. zc.

Dem Antrage Dufaure's folgte eine große Aufregung.

Die Nationalversammlung beschloß, den Bericht Mittwoch zu erörtern.

Thiers war während der Verlesung des Berichtes und Decretes nicht anwesend.

Man versichert, die Commission verweigerte, den von Dufaure beantragten Zusatzparagraph einzuschalten.

In parlamentarischen Kreisen betrachtet man die Sachlage als sehr ernst.

Die Unsicherheit in Italien.

Das Brigantenwesen mit all seinen unheimlichen Schrecken entwickelt sich in jüngster Zeit in Italien auf eine Weise, wie dasselbe seit Jahren nicht in dieser Ausdehnung gekannt war. Das zeigen unter andern die allerjüngsten Ereignisse in Velletri, in dessen Umgegend sich eine förmliche Bande organisiert hat, welche

durch furchtbare Drohungen von den vermögendsten Bürgern eine Contribution von mehreren tausend Scudi zu erpressen wußte. Seit einigen Tagen hat die Regierung gegen 1300 Mann Nationalgarde in den kleinen Ort gesandt, um Jagd auf die Briganten zu machen; es ist den Truppen gelungen, drei der Banditen habhaft zu werden, denen nun wohl, zum abschreckenden Beispiel für ihre Genossen, bald der Proceß gemacht werden wird. Allein damit wird dem Uebel nicht abgeholfen sein; selbst wenn es gelingt, eine Bande zu sprengen, so wird sich bald an einem andern Orte eine doppelt stärkere zeigen. In keinem Lande der Welt ist die Vertheilung selber dem Banditenwesen so günstig, als gerade im Kirchenstaate. Es ist bekannt, wie keine Regierung schärfer und ernstlicher gegen dies Gefindel vorgeht, als Sixtus V. Städte und Communen wurden zum Schadenersatz der auf ihrem Gebiete begangenen Räubereien angehalten; ließen sich die Räuber blicken, so sollte Sturm geläutet und Jagd auf sie gemacht werden. Die Familien der Banditen bis zum vierten Grad wurden verantwortlich gemacht. Wer einem solchen, wäre er sein nächster Blutsverwandter, half oder Ausnahme gewährte, verfiel der Güterentziehung und Landesverweisung. Wie unerbittlich der Papst unter den Banditen aufräumte, ergibt sich daraus, daß zwischen Anagni und Trofinone zwölf Galgen aufgerichtet wurden, die mit Gliedmaßen geviertheilter Banditen die Gegend schreckten. Die Köpfe der Getödteten wurden nach Rom gesandt und auf der Engelsbrücke aufgestellt, und so groß war die Zahl derselben, daß die Gegend dort davon verpestet wurde. Trotz aller dieser strengen Maßregeln gelang es dem Papst nicht, das Banditenwesen auszurotten, und gegen das Ende seiner Regierung blühte es ärger denn je.

Interessant ist es nun, zu sehen, wie die Philantropen sich bemühen, das Volk zu sittigen, indem man gegenwärtig mit der Bildung eines Vereines beschäftigt ist, dessen Aufgabe es sein soll, zunächst den Gebrauch der Messer und Dolche bei den Streitigkeiten in Abnahme zu bringen. In dem Wallfahrtsort zur Madonna von Galora sieht man unter den zahlreichen Weihegeschenken auch eine nicht geringe Menge von Dolchen und anderen Mord-Instrumenten, welche von bekehrten Briganten dargebracht wurden, zugleich mit dem Gelübniße, fortan ein anderes Leben zu führen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. August.

Die „Wiener Abendpost“ vom 29. d. M. enthält folgende Note: Mehrere Wiener Journale beschäftigen sich heute mit einem in der gestrigen Abendausgabe des „Oester. Journals“ enthaltenen Artikel und glauben aus demselben bereits weitgehende politische Schlüsse auf die „letzten Intentionen“ der Regierung ziehen zu sollen. Wir glauben dem gegenüber bemerken zu müssen, daß weder die Mittheilungen, noch die Anschauungen des genannten Journals auf irgend welchen authentischen Charakter Anspruch erheben können, und daß die Regierung mit Entschiedenheit es ablehnen muß, mit denselben in irgend welchen näheren Zusammenhang gebracht zu werden.

Ueber die Gasteiner Conferenzen läßt sich nun endlich die „Correspondance de Berlin“ vernehmen. Dieselbe schreibt: „Die Begegnung der beiden Reichskanzler von Deutschland und Oesterreich scheint unter einem guten Stern stattgehabt zu haben. Es kam zu einem Austausch von Ansichten und Ideen, der zu der Gewissheit führen sollte, daß die Regierungen beider Länder von demselben Interesse geleitet und von demselben Wunsche befeuert werden: dem Wunsche nach einer Entente cordiale zwischen Deutschland und Oesterreich, dem Interesse der Consolidirung des Friedens in Europa. Der Abschluß von Verträgen und Conventionen zu einem bestimmten Zwecke war nicht in Aussicht genommen, übrigens auch durch nichts motivirt.“ — Nach der „Deutschen Reichs-correspondenz“ ist die Gasteiner Zusammenkunft auch nach einer anderen Seite hin von Einfluß gewesen; „es ist“, sagt das genannte Organ, „durch das gewonnene Verständniß der beiden leitenden Staatsmänner die Möglichkeit erreicht, daß Deutschland bei seinem bekannten freundschaftlichen Verhältnisse in Rußland eine Verständigung zwischen den Cabineten von Wien und Petersburg in den differirenden Punkten herbeiführe.“

Der deutsche Kaiser beglückwünschte auch den General Zastrow an den Jahrestagen der Siege des siebenten Armeecorps. Der Jahrestag der Gefangennahme Napoleon's bei Sedan wird durch ein allgemeines deutsches Volksfest begangen werden.

In München soll ein Ministerrath stattgefunden haben, um die Zeit der Berufung des Landtages festzustellen. Wie mehrere Blätter wissen wollen, beabsichtigt das neue Ministerium, mit seinem Programme öffentlich vor das Land zu treten.

Der Bescheid des bayerischen Cultusministeriums auf den bischöflichen Antrag, betreffend die Aufhebung des Placetum regium ist neulich an den Münchener Erzbischof ausgehändigt worden. Gutem Vernehmen nach wird die Aufhebung des Placetum abgelehnt und im Uebrigen in dem umfangreichen Actenstücke die Stellung

der Staatsregierung gegenüber der kirchlichen Frage ausführlich entwickelt, insbesondere aber constatirt, daß in dem bisherigen Vorgehen der Bischöfe verfassungswidrige Handlungen enthalten sind, und ausgesprochen, daß die Regierung die auf dem Boden der Staatsverfassung stehenden Katholiken schützen werde.

Der „Dr. Ztg.“ wird über den Stand der rumänischen Angelegenheit aus Berlin geschrieben, daß man in dortigen Finanzkreisen mit Genugthuung die Schritte bespreche, welche Fürst Bismarck zur Applanirung der rumänischen Angelegenheit sowohl in Gastein wie in Bukarest gethan. Allerdings habe Graf Beust in dieser Frage eine reservirte Haltung angenommen und von einer militärischen Intervention der Türkei in Rumänien sei keine Rede mehr. Aber es bleibe noch übrig, den in der Stroußberg'schen Affaire engagirten Fürsten Karl derart zu befreien, daß die Ausfolgung der Depositen keine große Schwierigkeiten erfährt. Die Festigkeit des Fürsten Bismarck habe jedenfalls bewirkt, daß Fürst Karl den Kampf mit der Kammer und den Bojaren, welche auf englisch-französische Einflüsse rechnen, aufnimmt. Ein Brief an seinen Vater kündigt an, daß er von seinem früheren Entschlusse, das Land zu verlassen, definitiv zurückgekommen sei.

Nachrichten aus Bukarest dementiren alle auf die drohende Situation in Rumänien bezüglichen Gerüchte über eine Militär-Verschwörung und stattgehabte Verhaftungen. Es herrscht im ganzen Lande die vollständigste Ruhe.

Der „Constitutionnel“ polemisiert gegen die Berliner „National-Zeitung“, die vor wenigen Tagen der französischen Regierung es zum Vorwurf gemacht hatte, daß dieselbe noch diplomatische Agenten an den süddeutschen Höfen beglaubige. Der „Constitutionnel“ verteidigt die Accreditation jener Agenten mit nachstehenden Sätzen: „Es scheint uns, als ob hier die „Nationalzeitung“ sich in der Adresse irrte. Von den Höfen zu München, Karlsruhe und Stuttgart sollte sie Rechenschaft fordern, nicht von uns. Es liegt nicht in unserer Gewohnheit, unsere diplomatischen Agenten aufzudrängen, wo man sie nicht verlangt oder sie zu empfangen verweigert. Wir schicken sie sogar nur unter der Bedingung der Reciprocität. Unsere diplomatischen Agenten sind keine Spione.“

Die französische Regierung widerräth nicht nur in einem Circular des Ministers alle Demonstrationen zu Ehren des 4. September, sondern sie hat die Absicht, solche Kundgebungen einfach zu verbieten. Sie wird zur Ergreifung dieser Maßregel schon deshalb bestimmt, da der 4. September die Folge des 1. September ist und sie daher befürchtet, daß die Demonstrationen einen schlechten Eindruck auf die Armee machen könnten.

Durch das Verlangen des Justizministers Dufaure nach Einschaltung eines Zusatzparagraphen, betreffend die Anerkennung der Verdienste Thiers', ist ein neues Streitobject geschaffen worden. Die republicaniſche Union hielt unter dem Vorsitze Edgar Quinet's eine Berathung, in welcher über zwei von Mitgliedern der Partei proponirte Gesegentwürfe, die beide auf die Auflösung der Nationalversammlung abzielten, verhandelt wurde. Der erste geht von Gambetta aus und verlangt Auflösung der Nationalversammlung und sofortige Neuwahlen; der andere, von Louis Blanc und Genossen ausgehend, will Schluß der Versammlung am 15. December und Zusammentritt der Constituante am 15. Jänner. Nach beiden Anträgen hätte Thiers seine Vollmachten beim Zusammentritte der neuen Versammlung in deren Hände niederzulegen. Beide Anträge sind, wie man sieht, fast völlig gleich.

Nachrichten aus Frankreich melden, die Polen-Emigranten wandern, weil sie befürchten, man werde ihnen die Rückkehr nach Galizien erschweren, zahlreich nach Amerika aus.

Charakteristisch und für viele gewiß unerwartet ist auch ein Ukas, gleich nach der Rückkehr des Czars aus Deutschland erlassen, in welchem das Unterrichtsministerium die Weisung erhält, dafür Sorge zu tragen, daß in den concessionirten Privatschulen und Erziehungsanstalten unter den modernen Sprachen die deutsche überall der französischen voranstehe und im Stundenplan für den deutschen Unterricht stets eine größere Anzahl Sectionen auszuwerfen sind als für den französischen. Die Inspectoren und die Schulbehörden haben darüber zu wachen, daß die Anordnungen überall streng durchgeführt werden, und werden in ihren Berichten sich darüber äußern. Diese Maßregel findet in den Kreisen der Ultrarussen vollkommene Anerkennung, was umsomehr hervorzuheben ist, als diese Partei sich sonst gegen den deutschen Unterricht in den Schulen geradezu auflehnte.

In Schweden geht's jetzt, wie man der „Kreuzzeitung“ schreibt, sehr bewegt her. Im verflossenen Frühjahr legte die Regierung dem Reichstage den Vorschlag zu einer durchgreifenden Veränderung im Heerwesen vor, den die erste Kammer annahm, die andere aber verwarf, so daß keine Einigung erzielt werden konnte. Die Regierung wollte namentlich die allgemeine Wehrpflicht (die in Schweden im Prinzip herrscht), ohne Freikauf und Stellvertretung einführen, dabei aber die „eingetheilte“ (d. h. bei den Bauern verpflegte) Armee erhalten. Die

Bauern, die außer dieser Nothlast nun noch die persönliche des allgemeinen Kriegesdienstes übernehmen sollten, fühlten sich dadurch in ihren Interessen verletzt, und da die zweite Kammer zum größten Theil aus Notehaltern (solchen, die einen Soldaten zu stellen haben) besteht, war es eben nicht wunderbar, daß der Vorschlag der Regierung in der zweiten Kammer fiel. Die Regierung will aber Alles daran setzen, ihre Reformen, die sie zur Stärkung der Wehrkraft des Landes für nöthig hält, durchzuführen, und hat speziell hierzu einen außerordentlichen Reichstag zum 11. September ausgeschrieben. Und deshalb ist jetzt das ganze schwedische Volk in Bewegung; ein Theil, um der Regierung in ihren patriotischen Bewegungen beizustehen, ein Theil, um dafür zu wirken, daß die bestehende Einrichtung der Eintheilung erhalten bleibe, damit nicht die Lasten, die jetzt die Bauern tragen, auch zum Theil auf die anderen Bewohner übergehen, und endlich die Bauern selbst, um die Eintheilung von sich abzuwälzen, für den Fall, daß die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden sollte. Allem Anschein nach wird die Regierung jetzt nicht glücklicher mit ihren Vorschlägen sein, als im Frühjahr.

Spanische Blätter, wie „Esperanza“ und „Tiempo“, melden übereinstimmend, die Reise des Kronprinzen von Italien nach Madrid habe den Zweck, zwischen seinem königlichen Bruder von Spanien und dem Marschall Serrano eine Wiederannäherung herbeizuführen. „Esperanza“ stellt sogar den Wiedereintritt des Marschalls an die Spitze des Ministerrathes in nahe Aussicht. Dem gegenüber ist die anderweite Mittheilung der Blätter von Interesse, daß die progressivistisch demokratische Partei Maßregeln zu ihrer stärkeren Organisation in den wichtigeren Städten des Landes vorbereite. Ungeachtet der letzten günstig lautenden Nachrichten aus Cuba werden übrigens dennoch Truppensendungen in die Colonien in der Höhe von zehntausend Mann oder darüber in Aussicht gestellt.

Tagesneuigkeiten.

— Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 15. August l. J. die Errichtung eines Staats-Untergymnasiums in Rabatz mit deutscher Unterrichtssprache allergnädigst zu genehmigen geruht.

— Se. Majestät der Kaiser und Se. k. Hoheit der Kronprinz werden am 6. l. M. in Linz eintreffen.

— Se. k. Hoheit Erzherzog Feldmarschall Albrecht ist aus Anlaß der Truppenübungen in Olmütz eingetroffen.

— Das Geburtstagsfest Sr. Majestät des Kaisers wurde, sowie in Constantinopel, auch in Corfu, Smyrna und Prevesa mit kirchlichen und sonstigen Festlichkeiten in feierlicher Weise von den bezüglichen k. und k. Consulen und österreichisch-ungarischen Colonien begangen. Die Salutschüsse der vor Smyrna ankernden österreichischen Schiffe wurden von einer festlich besagigten türkischen Fregatte erwidert.

— (F. M. v. Edelsheim), welcher vor einigen Wochen den Kaiser von Rußland im Auftrage des Kaisers von Oesterreich begrüßte, wurde von dem Czaren mit dem Großkreuz des Annen-Ordens decorirt.

— (Die Führer der socialdemokratischen Partei in Wien) hatten Sonntag aus einem doppelten Anlasse einen Massenauszug inscenirt: erstens um der Regierung die Stärke der Partei zu zeigen, zweitens um die ganz leere Kasse für Unterstützung der Inhaftirten wieder etwas füllen zu können. Der letztere Zweck scheint erreicht zu sein, da bei 16.000 Karten Abnehmer gefunden, weniger geglikt ist aber der erstere. Ein großer Theil der Arbeiter blieb zu Hause, so daß etwa nur 17- bis 1800 Parteigenossen vom Sammelplatz aus in drei getrennten Colonnen den Marsch antraten. Da jedes Parteiazzeichen, wie überhaupt alles Auffällige verboten war, so beschränkten sich die Verehrer Lasalle's auf rothe Halsbinden; nur die Ordner hatten eine rothe Schleife. Für den richtigen Marschakt war durch zwei Trommeln gesorgt.

— (Dementi.) Aus Gastein wird geschrieben: Die in englischen und österreichischen Blättern auftauchende Nachricht, daß hier vor einigen Tagen im Straubinger'schen Gasthaus, der Wohnung des Fürsten Bismarck, ein Reisender verhaftet worden, der erst für einen Engländer oder Russen gehalten, endgiltig aber als Franzose ermittelt worden sei und ein Attentat gegen den Reichskanzler beabsichtigt habe, ist völlig aus der Luft gegriffen.

— (Lehrertag.) Man telegraphirt von Linz: Zu der heute stattfindenden Vorversammlung des Lehrertages sind bereits 1400 Theilnehmer angemeldet. Der gestrigen Abends eingetroffene ständige Ausschuß aus Wien wurde vom hiesigen Ortsausschusse aufs freundlichste empfangen. Die religiöse Frage wurde auf höhere Weisung vom Programm des Lehrertages gestrichen.

— (Pöbelereie in Brünn.) Telegramme aus Brünn, 27. August, melden: Die Fahnenweihe in Königsfeld hat unter großer Theilnehmung des Publicums stattgefunden. Abends kam aus Ruchta's Gasthaus slavischer Pöbel herausgestürzt. Tramwaywaggons wurden von diesem aufgehalten, mit Steinen beworfen und die Passanten insultirt. Das Militär ist ausgerückt. Die Gendarmerie hat Arrestirungen vorgenommen.

— (Unterstandslöse in Berlin.) Die bisherigen, von der Behörde angestellten Ermittlungen haben, laut der „V. Z.“, ergeben, daß am 1. October in Berlin mindestens 1600 Familien obdachlos sein werden.

(Der italienische Minister des Innern Ferdinand Lanza) war dieser Tage während des Volksaufstandes in Rom nahe daran, verhaftet zu werden. Er verweilte einige Augenblicke vor dem Eingangsthor des Hotel Minerva, als ihm eine Quasturwache entgegentrat: „Wer sind Sie? — Was machen Sie hier? — Gehen Sie aus dem Wege!“ Der Minister erwiderte kein Wort, blieb aber stehen. Die Wache wiederholte die Aufforderung und machte Miene, den Minister bei der Brust zu packen, als dieser einen Schritt zurücktrat und sagte: „Kennen Sie den Minister des Innern nicht?“ — „Oh, ich bitte um Vergebung, Excellenz, ich hatte Sie nicht erkannt,“ entschuldigte sich der verblüffte Posten.

(Aus Irrthum — Vatermörder.) Dem „Corriere italiano“ wird aus Montevarchi unterm 21. d. M. geschrieben: Eine Bauernfamilie besaß einen schönen Melonengarten, und da die melonenlustige Jugend des Dorfes schon öfters kleine Diebstähle ausgeübt hatte, so wurde beschlossen, daß jede Nacht einer aus der Familie mit geladenem Gewehre im Garten Wache zu halten hätte. Eines Abends traf die Wache den 17jährigen Sohn des Hauses, der sich mit geladenem Gewehre hinter einen Baum postirte. Richtig sah er nach kurzer Zeit eine Gestalt, in eine Decke eingehüllt, in den Garten steigen und gegen die Melonen zuschreiten. Der Bursche ruft die Gestalt an — keine Antwort — ruft sie nochmals an — abermals keine Antwort; nun feuert er, und mit einem Schrei sinkt die Gestalt zu Boden. Aber die Stimme ist dem Burschen bekannt, er läuft auf den Gefallenen zu, will ihn aufheben, und sieht, daß er seinen Vater erschossen hat. Der Alte war vom Bette aufgestanden, hatte sich in eine Decke gehüllt und war in den Garten gegangen, um ein unausschießbares Bedürfnis zu befriedigen, als ihn auf eine so tragische Weise das Geschick ereilte.

(Schiffung lüdt.) Der Dampfsessel des Ocean-Dampfers „Wave“ explodirte bei Mobile; man zählt, wie aus New York vom 28. d. telegraphirt wird, an 70 Tode und Verwundete.

Locales.

(Der Statthalter von Oberösterreich, Baron Conrad), hat auf den Abgeordneten im krainischen Landtage, in den er von der Bergstadt Idria gewählt wurde, Verzicht geleistet. Es wird demnach für die bevorstehende Landtagsession außer den beiden Neuwahlen der Curie des Großgrundbesitzes auch eine Neuwahl aus der Gruppe der Städte stattfinden.

(Eisenbahnspazierfahrten mit Steinkohlen.) Das „Laib. Tgl.“ erzählt: „Seit einiger Zeit werden auf der Rudolfsbahn Wagenladungen mit Steinkohlen vom Südbahnhof Laibach nach der Station Bizmarje und von dort wieder zurück auf den Rudolfsbahnhof in Laibach befördert. Dieses höchst sonderbare Hin- und Herfahren wird durch das von der Südbahn mit der Rudolfsbahngesellschaft getroffene Uebereinkommen veranlaßt, in Folge dessen die auf der Südbahn von und nach Laibach zu befördernden Waarengüter nur auf dem Südbahnhof Laibach auf- und abgegeben werden können — und demnach ein Güterverkehr auf der Verbindungsbahn zwischen dem Süd- und Rudolfsbahnhof in Laibach überhaupt, so wie auch die Personenaufnahme auf letzterem nicht stattfinden hat. Um die auf der Südbahn anlangenden Güter vom Rudolfsbahnhof Laibach in die an diesen angrenzende Rosler'sche Bräuerei beziehen zu können, ist die Firma nun genöthigt, ihre Frachtgüter und somit auch die Steinkohlen vom Südbahnhof Laibach nach der eine Meile entfernten Station Bizmarje und von dort wieder zurück auf den Rudolfsbahnhof Laibach befördern zu lassen und für diese unnützen und zeitraubenden Spazierfahrten die Gebühr für die Hin- und Rückfahrt zu entrichten. Gegen die oben erwähnten, den Verkehr so sehr beeinträchtigenden Maßregeln der beiden Bahnen hat, wie wir vernehmen, die Vorsteher der Gemeinde Schischka bereits eine Beschwerde vorgebracht.

Parlenbericht. Wien 29. August. Man kann nicht sagen, daß die Entwicklung der Geldverhältnisse heute ermunternd gewirkt habe. Ich gegentheile wurde starker Report gezahlt und erst brochene Tendenz neuerdings zu verfolgen, und nicht nur die eminent als Spielpapiere geltenden Effecten, sondern auch manche andere Werthe höher zu tagiren. Der heute bekannt gewordene Semestralausweis der Creditanstalt, welcher in Banquierkreisen höchlich befriedigte, hat auf diesen Resultaten der heutigen Bewegung jedenfalls Vieles beigetragen.

A. Allgemeine Staatsschuld.			
Für 100 fl.			
	Geld	Waare	
Einheitsliche Staatsschuld zu 5 pCt.:			
in Noten verzinsl. Mai-November	59.75	59.85	
Februar-August	59.75	59.85	
„ Silber „	69.65	69.75	
„ „	69.65	69.75	
„ „	69.65	69.75	
Loose v. J. 1839	297.—	298.—	
„ „ 1854 (4 %) zu 250 fl.	94.50	95.—	
„ „ 1860 zu 500 fl.	101.40	101.60	
„ „ 1860 zu 100 fl.	115.—	115.50	
„ „ 1864 zu 100 fl.	139.50	139.75	
Staats-Domanen-Pfandbriefe zu 120 fl. d. W. in Silber	125.75	126.25	
B. Grundentlastungs-Obligationen.			
Für 100 fl.			
	Geld	Waare	
Böhmen	96.—	97.—	
Galizien	76.25	76.50	
Nieder-Oesterreich	97.—	98.—	
Ober-Oesterreich	94.50	95.—	
Siebenbürgen	77.—	77.50	
Steiermark	93.—	94.—	
Ungarn	80.—	80.50	
C. Andere öffentliche Anleihen.			
Donau-Regulirungsloose zu 5 pCt.	96.75	97.25	
Ung. Eisenbahnanleihen zu 120 fl.	110.—	110.50	
„ d. W. Silber 5 % pr. Stück	110.—	110.50	
Ung. Prämienanleihen zu 100 fl.	100.25	100.50	
„ d. W. (75 fl. Einzahl.) pr. Stück	100.25	100.50	

und auch um die Bewilligung der unbedingten Personenaufnahme, wie solche auf anderen Stationen der Rudolfsbahn stattfindet, gebeten, und hoffen, daß diese Unannehmlichkeiten ehebaldest beseitigt werden.

(Militärisches.) Gestern trafen zu den bevorstehenden Manövern mehrere Compagnien des Infanterie-Regiments Hartung hier ein, der Stab kommt heute von Klagenfurt. Auch das Jägerbataillon von Rudolfswerth und Dragoner sind eingetroffen.

(Militärveränderung.) Ueberseht wurde der Lieutenant Eduard Stübel (Domicil Ratisch) aus dem Stande des krainischen Landwehr-Bataillons Rudolfswerth Nr. 24 in jenen des steiermärkischen Landwehr-Bataillons Cilli Nr. 20.

(Feuersbrunst.) In der Nacht zum 25ten August brach beim Grundbesitzer Peter Pachner zu Piska, Bezirk Krainburg, Feuer aus. Es verbrannte das Dachgerüste des Hauses, viel Getreide und Viehfutter und das Wirthschaftsgeräthe, so daß sich der Gesamtschaden auf circa 1000 fl. beläuft. Der Beschädigte hatte sein Haus mit 300 fl. versichert. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

(Aus dem Amtsblatte.) Subarrondirungsbehandlungs-Kundmachung wegen Sicherstellung von Verpflegungsbedürfnissen für das k. l. Militär in verschiedenen Stationen und auf unterschiedliche Zeitdauer. — Gerichtsdienerstelle beim Bezirksgerichte zu Sittich ist zu besetzen. Gehalt 300 fl., Amtskleidung. Bewerbungen bis 14. September ans Präsidium des Kreisgerichtes zu Rudolfswerth.

(Freischießen in Wolfsberg.) Die Stadt Wolfsberg in Kärnten veranstaltet zu Ehren des Herrn Hugo Grafen Fendel v. Donnersmark, Ehrenbürgers dieser Stadt, welcher vor 25 Jahren seine Besitzungen in Kärnten angetreten hat, ein Freischießen, welches vom 10. bis 14. September d. J. abgehalten werden wird. Gleichzeitig wird der Kärntner Schützenbund sein erstes Bundeschießen in Wolfsberg abhalten.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revalesciere du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten beizieht: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 48421.

Seit mehreren Jahren schon war meine Verdauung stets gestört; ich hatte mit Magenschmerzen und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalesciere befreit.

J. L. Sterner, Lehrer an der Volksschule. Gasen in Steiermark, Post Birkfeld, 19. November 1870.

Hochgeehrter Herr! Mit Vergnügen und pflichtgemäß befrichtige ich die günstige Wirkung der Revalesciere, wie sie von vielen Seiten bekannt gemacht worden ist. Dieses vortreffliche Mittel hat mich von entsetzlichen Athembeschwerden, beschwerlichem Husten, Blähgasen und Magenkrämpfen, woran ich lange Jahre gelitten habe, ganz vollständig befreit.

Vincenz Staininger, pensionirter Pfarrer.

Nachtrichter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwach-

senen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Argenteen.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg F. Kollert, in Klagenfurt P. Weinbacher, in Graz Gebrüder Oberhansmayer, in Innsbruck Diehl & Frant, in Linz Hafelmayer, in Pest Löbl, in Prag J. Fürst, in Brunn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Wien 29. August. Man kann nicht sagen, daß die Entwicklung der Geldverhältnisse heute ermunternd gewirkt habe. Ich gegentheile wurde starker Report gezahlt und erst brochene Tendenz neuerdings zu verfolgen, und nicht nur die eminent als Spielpapiere geltenden Effecten, sondern auch manche andere Werthe höher zu tagiren. Der heute bekannt gewordene Semestralausweis der Creditanstalt, welcher in Banquierkreisen höchlich befriedigte, hat auf diesen Resultaten der heutigen Bewegung jedenfalls Vieles beigetragen.

D. Actien von Bankinstituten.			
	Geld	Waare	
Anglo-Osterr. Bank	258.70	259.—	
Bankverein	224.—	225.—	
Boden-Creditanstalt	255.—	258.—	
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	290.80	291.—	
Creditanstalt, allgem. ungar.	115.50	116.—	
Comptant-Gesellschaft, n. d.	935.—	940.—	
Franko-Osterr. Bank	123.30	123.60	
Generalbank	90.—	—	
Handelsbank	767.—	768.—	
Nationalbank	269.30	269.50	
Unionbank	115.—	115.50	
Verkehrsbank	184.—	185.—	
E. Actien von Transportunternehmungen.			
	Geld	Waare	
Alföld-Himnauer Bahn	181.—	181.50	
Böhm. Westbahn	252.50	253.50	
Carl-Ludwig-Bahn	255.20	255.50	
Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	589.—	591.—	
Elisabeth-Westbahn	233.50	234.—	
Elisabeth-Westbahn (Ein- u. Aus- weiser Strecke)	203.75	204.25	
Ferdinands-Nordbahn	2140	2145.—	
Kaisertochter-Borsben-Bahn	—	—	

Berlin, 29. August. Eine Correspondenz der „Kreuzzeitung“ bestätigt, daß der Gegenbesuch des Kaisers Franz Joseph, soweit die Bestimmungen bis jetzt feststehen, am 6. oder 7. September in Salzburg stattfinden. Graf Beust und Fürst Bismarck werden sich im Gefolge der Kaiser befinden. Demselben Correspondenten zufolge wird es für nicht unwahrscheinlich gehalten, daß Kaiser Franz Joseph im November einen Besuch bei Kaiser Wilhelm am Rhein abstaten wird.

Paris, 30. August. Alle Parteien sind mit dem Bericht Bittel's unzufrieden; für denselben ist nur die äußerste Rechte. In einer Privatversammlung beantragte Buffet, Thiers auf Grund der Verfassung von 1848 zu bestätigen. Ein anderer Antrag bezweckt die en bloc-Akzeptation der Verfassung von 1848 mit einigen Aenderungen. Der Antrag Buffet's hat große Aussicht, durchzudringen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 30. August.

5perc. Metalliques 59.90 — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59.90. — 5perc. National-Anleihen 70.60. — 1860er Staats-Anleihen 101.50. — Bank-Actien 772. — Credit-Actien 292.80. — London 120.35. — Silber 119.85. — R. l. Münz-Ducaten 5.80 1/2. — Napoleond'or 9.63.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 30. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 50 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 95 Ctr., Stroh 28 Ctr.), 30 Wagen und 4 Schiffe (35 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtr.	Mtr.		Mtr.	Mtr.
	fl.	fr.		fl.	fr.
Weizen pr. Megen	5.90	6.38	Butter pr. Pfund	—	42
Korn-Saat „	3.40	4.—	Eier pr. Stück	—	2
Gerste „	2.90	3.24	Milch pr. Maß	—	10
Hafer „	1.20	2.28	Rindfleisch pr. Pfd.	—	23
Halbfench „	—	4.72	Kalbsteisch „	—	24
Heiden „	3.10	3.34	Schweinefleisch „	—	24
Hirse „	3.20	3.46	Schöpfenfleisch „	—	16
Kartoffeln „	4.20	4.50	Schädel pr. Stück	—	30
Erdäpfel „	2.20	—	Tauben	—	16
Erbsen „	5.60	—	Heu pr. Ctr., alt	1.20	—
Erbsen „	5.—	—	Heu pr. Ctr., neu	—	—
Hirsol „	5.—	—	Stroh „	—	90
Rindschmalz Pfd.	—	52	Holz, hart, pr. Kft.	—	6.60
Schweinefischmalz „	—	46	weiches, 22"	—	5
Speck, frisch „	—	33	Wein, roth, Timer	—	12
— geräuchert „	—	42	— weißer „	—	10

Angekommene Fremde.

Am 29. August

Elefant. Dr. Faust, Rati, Advocat, Triest. — Bara, Hume. — Ferrari, Handelsmann, Görz. — Winkler mit Frau, Reifnitz. — Döbel, Idria. — Peric, Agram. — Branz P. und Branz B., Kaufleute, Görz. — Jaidiga, Rfm., Triest. — Schmit, Rfm., Gottschee. — Kahn, Rfm., Mainz. — Lange, Rfm., Triest. **Stadt Wien.** Kopiva, Sagar. — Bobendick, Hamburg. — Hefermebl, Lehrer, Triest. — Jrtic, t. t. Notar, Gurfeld. — Koser, Rfm., Gottschee. — Scherz, Rfm., Graz. — Schubel, Kaufm., Schramberg. — Virti, Privatier, und Richter, Rfm., Triest.

Mohren. Blaschke, Baumeister, Töplitz in Böhmen. — Kollmann, Bäckermeister, Villach. — Krittovak, Kaufm., Ruma.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
30.	6 U. Mg.	743.66	+ 7.6	windstill	Nebel	0.00
	2 „ N.	742.98	+ 20.2	N.D. schwach	halbheiter	
	10 „ Ab.	744.20	+ 12.6	N.D. schwach	sternenhell	

Des Morgens und Abends sehr kühl. Heiterer Tag, längs der Alpen Hausenwolken. Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme + 13.3°, um 4.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmahr.

F. Pfandbriefe (für 100 fl.)			
	Geld	Waare	
Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt	108.—	108.50	
verlosbar zu 5 pCt. in Silber	88.25	88.75	
do. in 33 J. rückz. zu 5 pCt. in d. W.	91.40	91.60	
Nationalb. zu 5 pCt. d. W.	89.25	89.50	
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	89.25	89.50	
G. Prioritätsobligationen.			
	Geld	Waare	
Elis.-Westb. in C. verz. (l. Emiff.)	95.25	95.75	
Ferdinands-Nordb. in Silber verz.	106.—	106.25	
Franz-Josephs-Bahn	99.15	99.30	
G. Carl-Ludw. d. t. C. verz. l. Em.	106.—	106.50	
Defferr. Nordwestbahn	100.15	100.30	

H. Wechsel (3 Mon.)			
	Geld	Waare	
Augsburg für 100 fl. silbb. W.	101.20	102.40	
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	102.50	102.60	
Hamburg, für 100 Mark Banco	88.75	88.25	
London, für 100 Pfund Sterling	120.50	120.60	
Paris, für 100 Francs	47.10	47.15	

I. Privatloose (per Stück.)			
	Geld	Waare	
Creditanstalt f. Handel u. Gew. zu 100 fl. d. W.	184.75	185.25	
Rudolfs-Stiftung zu 10 fl.	15.—	15.50	

J. Wechsel (3 Mon.)			
	Geld	Waare	
Frankfurt a. M. 100 fl. silbb. W.	101.20	102.40	
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	102.50	102.60	
Hamburg, für 100 Mark Banco	88.75	88.25	
London, für 100 Pfund Sterling	120.50	120.60	
Paris, für 100 Francs	47.10	47.15	

K. Privatloose (per Stück.)			
	Geld	Waare	
R. Münz-Ducater. 5 fl. 78 tr.	5 fl. 80 tr.		
Napoleond'or 9 „ 64 „	9 „ 65 „		
Preuß. Cassenscheine 1 „ 81 „	1 „ 81 „		
Silber 120 „ — „	120 „ 25 „		

L. Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: — Geld, — Waare.			
	Geld	Waare	